

**Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich
der Verleihung der Jabach-Medaille an Robert Rademacher
am 20. Oktober 2024 im Hansasaal**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Rademacher,
sehr geehrte Frau Rademacher,
liebe Familie und langjährige Wegbegleiterinnen und -begleiter,
sehr geehrte Mitglieder der Verleihungskommission,
sehr geehrter Herr Doktor Dekiert,
sehr geehrte Förderinnen und Förderer, Freundinnen und
Freunden der städtischen Museen,
sehr geehrte Gäste aus Politik, Verwaltung, Kunst und Kultur
sowie Stadtgesellschaft,
willkommen im vornehmsten Saal der Stadt Köln, dem
ehrwürdigen Hansasaal – und meinen Dank an das
Streichquartett des Gürzenich-Orchesters, das den heutigen
Festakt so stimmungsvoll begleitet. Anna van der Merwe sowie
Valentin Ungureanu: an der Geige, Mingwan Kim: Bratsche –
und Michael Bosch: Cello.

Köln ist eine Stadt der Kunst und der Kultur. Wir verfügen über
eine unvergleichliche städtische Museumslandschaft, die
weiterwächst – und zwar aus eigener Kraft, obwohl wir nicht
Landeshauptstadt sind.

Eine Stadt, die erst kürzlich in das World Cities Culture Forum aufgenommen wurde, wo wir gemeinsam mit New York, London und Tokio an Kulturstrategien arbeiten.

Eine große Besonderheit unserer Stadt ist es, dass die meisten der dort bewahrten Schätze von Kölnerinnen und Kölnern zusammengetragen wurden.

Nicht fürstliche Sammellust, sondern bürgerschaftliches Engagement geben uns heute die Gelegenheit, Kunstwerke von Stephan Lochner bis Pablo Picasso zu bewundern.

Denken wir nur an Ferdinand Franz Wallraf, an dessen 200. Todestag wir in diesem Jahr erinnern.

Wallraf hat vor mehr als 200 Jahren erkannt, wie wichtig der Erhalt des kulturellen Erbes für seine Stadt ist. Er hat dafür gesorgt, dass die Erinnerung an unsere lange Geschichte wachgehalten und die Identität wie die Tradition der großen alten Stadt Köln bewahrt wird.

Wallraf steht nur am Anfang des bürgerschaftlichen Engagements der Kölnerinnen und Kölner für Kunst und Kultur. Auch Johann Heinrich Richartz muss in diesem Zusammenhang genannt werden. Er ermöglichte Mitte des 19. Jahrhunderts mit großzügigen Geldspenden die Errichtung des ersten Museumsbaus für die Wallraf'schen Sammlungen. Dem Beispiel Wallrafs und Richartz' folgten viele andere. Die Namen unserer Museen halten die Erinnerung an einige dieser Stifter

fest: Alexander Schnütgen, Adele Rautenstrauch und Wilhelm Joest – sowie Peter und Irene Ludwig.

Aber auch die übrigen Kölner Museen haben und ehren ihr Mäzenatentum, ihre Stifterinnen und Stifter.

Einige von diesen wurden seit 1966 mit der Jabach-Medaille ausgezeichnet. Dazu zählen: Hermann Josef Abs, Peter und Irene Ludwig, Leo Fritz Gruber, Friedrich Wilhelm Christians, Irene Greven, Gérard Corboud, Ludwig Theodor von Rautenstrauch, Josef Haubrich (postum) und zuletzt Anna Friebe-Reininghaus und Ulrich Reininghaus.

Sie alle tragen die Jabach-Medaille, mit der wir an einen Kölner aus dem 17. Jahrhundert erinnern. Das Leben des Kaufmanns Eberhard Jabach war von Kunstliebe und Sammellust geprägt. Es zog ihn nach Paris und wurde dort zu einem der größten Kunstsammler Europas. Der Louvre zählt noch heute Jabachs Kunstwerke zu seinen bedeutenden Schätzen.

Obwohl er Paris als Wohnort beibehielt, besuchte Jabach seine Vaterstadt regelmäßig. Jabach war es auch, der 1637 für die Kirche St. Peter das berühmteste Kunstwerk der Barockzeit in Köln beauftragte: Die „Kreuzigung Petri“ von Peter Paul Rubens.

Geschäftlicher Erfolg, Kunstliebe, Weltoffenheit, Köln-Liebe, mäzenatisches Wirken – alles das lässt Eberhard Jabach noch nach 400 Jahren als idealen Namensgeber für die heute zu verleihende Auszeichnung erscheinen.

Denn mit Ihnen, lieber Herr Rademacher, wird heute ein exemplarischer Vertreter jener durch Eberhard Jabach, Ferdinand Franz Wallraf, Johann Heinrich Richartz oder Peter Ludwig markierten Tradition geehrt.

Mein Dank geht an die Verleihungskommission für Ihre weise und glückliche Wahl.

Ohne der Laudatio vorweggreifen zu wollen: Ich kann mir kaum einen würdigeren Preisträger vorstellen.

Es wäre einfacher, jene Förderkreise kultureller Institutionen in Köln aufzuzählen, bei denen Sie und Ihre liebe Frau nicht Mitglied sind, als es andersherum zu halten. In den Fördervereinen engagieren Sie sich mit Kunstverständnis, mit Ideenreichtum und mit finanzieller Unterstützung, für die ich Ihnen zutiefst dankbar bin.

Ich selbst werde übrigens jeden Tag an Ihre Großzügigkeit erinnert. Denn hier auf der ersten Etage des Historischen Rathauses hängt die wunderbare „Kölner Ansicht“ von James Webb – ein einzigartiges und wertvolles Gemälde, das die Atmosphäre im Rathaus wirklich hebt.

Lieber Herr Rademacher, es ist Ihnen nicht nur gelungen, die Kunst und Kultur in Köln – der Stadt, in der Sie wohnen – großzügig und vielfältig zu unterstützen. Auch in Düsseldorf, dem Mittelpunkt Ihres Arbeitslebens, haben Sie gewirkt.

Die Kunstsammlungen NRW wären ohne Sie gewiss nicht das, was Sie heute sind – nicht umsonst sind Sie deren Ehrenvorsitzender.

Heute aber geht es um Köln, um seine Kunstmuseen und Ihre hiesigen Verdienste.

Bevor sich Herrn Doktor Dekiert mit einer Laudatio an uns wendet, werden wir nochmals Musik hören.

Ihnen bereits jetzt meine herzliche Gratulation zur Jabach-Medaille, verehrter Herr Rademacher.